

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köster in Stettin.
 Verleger und Drucker: M. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
 Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Nebenblatt 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
 Agenturen in Deutschland: In allen größeren
 Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
 G. L. Danne, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
 Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greif-
 wald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg
 Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.
 Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abend-Ausgabe.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Während nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz der Zeitpunkt des Beginnes für den Bezug der Altersrente mit demjenigen des Inkrafttretens des Gesetzes zusammenfällt und die Zahl der Altersrentner sich bereits auf mehr als 100,000 beläuft, ist der Bezug von Invalidenrente auch nach den Uebergangsbestimmungen im ersten Beitragsjahr ausgeschlossen. Das Beitragsjahr umfasst 47 Beitragswochen und da die ersten drei Tage des laufenden Jahres als Wochenende für eine volle Beitragswoche angesehen wurden, so wird der 22. November d. J. der Tag sein, von welchem an Invalidenrentenanträge geltend gemacht werden können. Während der als Uebergangszeit angelegten fünf Beitragsjahre von je 47 Wochen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes kommen für die Geltendmachung dieser Ansprüche besondere Bestimmungen in Betracht und es wäre gut, wenn die Versicherenden, um sich und den Behörden Mühe zu ersparen, davon genaue Kenntnis erhielten. Zunächst ist zu beachten, dass die selbstverschuldeten Betriebsunfälle, welche nicht regelmäßig einen Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibenden unter die Uebergangsbestimmungen nicht fallen, demnach erst nach dem Verlauf der 5 Beitragsjahre Anspruch auf Invalidenrente erheben können. Von den übrigen Versicherenden, zu denen die vor dem 1. Januar 1891 invalid gewordenen Personen bekanntlich nicht gehören, haben einen Anspruch auf Invalidenrente schon vom 22. November d. J. ab auch nur diejenigen, für welche für jede der zwischen dem 1. Januar und 22. November liegenden Beitragswochen die vollen Beiträge gezahlt sind oder welche, nachdem sie versicherungspflichtig geworden waren, während des Beitragsjahres krank gewesen sind oder Militärdienste verrichtet haben. Danach ist der Kreis der Personen, welche überhaupt schon vom 22. November ab Invalidenrentenanträge erheben dürfen, genau begrenzt; die Ansprüche anderer Personen müssen zurückgewiesen werden. Für Personen, welche nicht dauernd bis zum 22. November in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigt gewesen sein werden, tritt das Anspruchsrecht an dem Tage ein, an welchem in ihre Leibesumstände die 47. Beitragswoche eingeleitet sein wird. Jedoch auch dann, wenn die Versicherten am 22. November schon das volle Beitragsjahr hindurch ihre Beiträge entrichtet haben, bzw. sie krank oder militärdienstpflichtig waren, werden sie beim Eintritt der Erwerbsunfähigkeit nicht ohne Weiteres mit Erfolg ihren Invalidenrentenanspruch geltend machen können. Sie müssen vielmehr einen Nachweis über ihre Beschäftigung vor dem Inkrafttreten des Gesetzes beibringen können. Die Beiträge für die Invalidenrente ist prinzipiell im Gesetz auf fünf Beitragsjahre festgelegt. Für die Uebergangszeit vermindert sich nun diese Beiträge auf diejenige Zahl von Wochen, für welche der Nachweis vorliegt. Wenn also eine versicherte Person schon am 22. November ihren Anspruch geltend machen will, so muß sie nachweisen können, daß sie vor dem 1. Januar 1891 und zwar innerhalb der letzten fünf Jahre vor dem Eintritt ihrer Erwerbsunfähigkeit 4 x 47 = 188 Wochen in einem Arbeits- oder Dienst-

verhältnis gestanden hat, welches nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründet hätte. Alle diese Bedingungen müssen durchaus erfüllt sein, ehe auf einen Erfolg bei der Geltendmachung eines Invalidenrentenanspruchs während der Uebergangszeit gerechnet werden darf. Wer sie nicht erfüllen kann, sollte nicht erst vergebliche Versuche antreten. Nach der Uebergangszeit fallen selbstverständlich die für diese besonders geforderten und im Interesse der finanziellen Sicherheit der Versicherungsanstalten notwendigen Vorbereitungen für den Bezug der Invalidenrente fort.

Vom 29. September bis 1. Oktober findet in Kassel die fünfte Generalversammlung des „Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen“ statt. Der Vorstand ladet dazu mit folgendem Aufruf ein:

„Unsere Glaubensgenossen in ganz Deutschland rufen wir hiermit für die Tage 29. bis 30. September und 1. Oktober d. J. zur fünften Generalversammlung des „Evangelischen Bundes“ nach Kassel. Es begleitet uns zu dieser Versammlung die Zuversicht, sie werde gleich denen von Frankfurt a. M., Duisburg, Eisenach und Stuttgart eine für die deutsche evangelische Kirche gesegnete sein. Von Jahr zu Jahr ist unser Bund an Aufgaben und Erfolgen, wie an Zahl seiner Mitglieder und Vereine gewachsen. — Der Gedanke evangelischer Selbsthilfe hat in ihm den entschiedensten und verheißungsvollsten Ausdruck gefunden. In der Gemeinde wurzelt die Kraft unserer Kirche, und nur der freie Zusammenschluß deutsch-protestantischer Männer aus allen Theilen des Vaterlandes, aus allen Kreisen des Volkes vermag zu retten, zu bewahren und weiter zu entfalten, was man uns entreißen möchte — das heilige Erbe der Reformation. Von ihrem Geiste, der sich — weit über die Grenzen des evangelischen Bekenntnisses hinaus — allmählich der Gesamtheit unseres Volkes mittheilt, sind die Kräfte ausgegangen, welche in jahrhundertelangen Ringen zuerst seine innere Wiedergeburt, dann seine äußere Wiederaufrichtung in einem wahrhaft deutschen Reich schufen. Dieselben Kräfte verbürgen diesem Reich den Bestand und werden allein uns stark machen, die Gefahren zu überwinden, welche uns heute umringen. Es ist ein verhängnisvoller Wahn, als könne jenes seltsame Prophetentum, welches Gottes gewaltige Hand einst durch das Werk der Reformation gerichtet hat, nach seiner Neuauferstehung dem deutschen Volke je wieder Wegweiser oder Schild werden! — Aber ebenso gewiß verpflichtet allein erneute Vertiefung in das Wort unseres Gottes, erneute Umkehr zu seinem Zeugnis und vereintes Handeln zum Bau der Gemeinde die Heilung der Schäden, an denen unser Volk leidet. Im Osten des deutschen Vaterlandes, wo nach Gottes Rathschluß die Fundamente zum Staat der Hohenzollern, dem protestantischen Kaiserreich gelegt wurden, sammeln sich jetzt in einer weit überwiegend evangelischen Stadt Vertreter der römischen Kirche — als erachteten sie die Zeit für gekommen, wo dieser Kirche nichts mehr unerreichtbar sei. Im Westen führen ihre Priester zahllose Pilgerstraßen einer abergläubischen Schaustellung entgegen, welche noch im Jahre 1844 tiefe Entrüstung selbst bei vielen Katholiken Deutschlands erregte und schon damals zugleich

einen Triumph über die protestantische Vormacht bedeutete — als sollte vor aller Welt offenbar werden, daß man dem stumm gemachten Gewissen und, an der Spitze der blind gehorchenden Massen, nach neuen größeren Errungenschaften, dem Staat der Reformation alles bieten könne! Deutsche Protestanten, erweisen wir solchen Vorgängen gegenüber, daß unserm Volke nicht vergebens ein Luther geboren ward, daß noch heute sein Geist in uns waltet und der Bekenntnismuth lebt, in welchem erblei fürsten, wie Johann Friedrich von Schenck und Philipp von Hesse an im Leiden für die evangelische Sache unseren Vätern voranleuchten. Werden wir hierzu stark in dem Glauben, der allein sieghaft machen kann, in dem Glauben an Jesus Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen! Dieser Glaube — seine beiligende und befreiende Gotteskraft — ist Deutschlands Fort. Auf ihm ruht seine Macht, seine Ehre, sein Heil für jetzt und alle kommenden Zeiten.“

— Aus Berlin wird der „Politischen Korrespondenz“ geschrieben:

Mancherlei Anzeichen und Andeutungen sprechen dafür, oder scheinen wenigstens dafür zu sprechen, daß das offizielle Ausland doch einige Unbehagen über die allzu lebhaften Sympathie- und Begeisterungsbewegungen der Franzosen empfinde, und man gab sich der Erwartung hin, daß von jener Seite ein Waden Del auf die stürmischen Wogen geschoben werden würde. Diese Erwartung hat sich jedoch nicht bestätigt. Man hat zwar dafür Sorge getragen, daß dem Zaren nahestehende fürstliche Persönlichkeiten nicht zu unmittelbar von den Neuerungen der französischen Außenpolitik betroffen werden, aber im Uebrigen helfen russische Generale und russische Diplomaten reichlich mit, die Begeisterung immer intensiver anzufachen. Dies bezüglich braucht nur auf die Ovationen, deren Gegenstand General Drouffin in Bergerac war, und auf die durch den Vizekönig von Moskau in Caen veranstalteten Manifestationen verwiesen zu werden. Wohl ist wieder dort noch ein Wort gesprochen worden, das im Ausland Anstoß erregen oder verletzen könnte, aber man muß sich vor Augen halten, daß bei der etwas erhöhten Temperatur, in welcher sich die heftigsten Franzosen gegenwärtig befinden, eine sonst wenig bedeutende Rede, ja selbst ein fast landläufiges Wort, ein Compliment genügt, um in ihren Gemüthern Hoffnungen zu erwecken und Missionen zu nähren, die, wie die Dinge nun einmal liegen, auf friedlichem Wege nicht verwirklicht werden können. Welchen entscheidenden Ausdruck diese Hoffnungen in erscheinenden politischen Kreisen Frankreichs finden, bezeugt der Schlussatz des Berichtes über das Budget des Ministeriums des Aeußern, welchen der Berichterstatter Herr Pichon seinen Kollegen zugelesen hat; derselbe lautet: „Wir haben von Niemand etwas zu fürchten, und wir haben Freunde erworben, welche unsere Zuversicht auf eine gutmachende Gerechtigkeit (justice réparatrice) zu einer unerschütterlichen machen. Das Herz von Freude erfüllt, grüßen wir dieses Morgenroth, welches über unsere nächsten Geschicke emporsteigt.“ In einem Trinksprache würden diese Worte mit ihrem jugendlich dithyrambischen Schwunge vielleicht wenig Bedeutung

haben; aber in einem Schriftstücke, das die Grundlage parlamentarischer Verhandlung bilden soll, sind wohl geeignet, Befremden zu erregen. Vielleicht aber haben sie das Gute, daß sie die Diplomaten und Generale des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Gesinnung sich so oft bekräftigt hat, veranlassen, sich einige Zurückhaltung im Hervorrufen von Manifestationen aufzuerlegen.

Auf das Ersuchen der italienischen Regierung hat, wie die „N. A. Z.“ hört, das deutsche Reich den Schutz der italienischen Nationalen und deren Interessen in Chile übernommen.

Der anfängliche auf den 10. Oktober anberaumte sozialdemokratische Parteitag in Erfurt ist mit Rücksicht auf die am 13. Oktober stattfindenden sächsischen Landtagswahlen auf den 14. Oktober festgesetzt. Die provisorische Tagesordnung ist, nach dem „Vorwärts“, folgende: 1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Berichterstatter: 3. Auer. 2. Bericht der Kontrollen durch G. Schulz. 3. a) die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsfraktion. Berichterstatter: H. Molkenbush. b) Die Taktik der Partei. Berichterstatter: A. Bebel. 4. Verhandlung des Programmtextes. Berichterstatter: W. Liebknecht. 5. Verhandlung derjenigen Anträge der Parteigenossen, welche bei den vorausgehenden Punkten der Tagesordnung nicht bereits ihre Erleuchtung gefunden haben. 6. Wahl der Parteileitung und Bestimmung des Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Aus London meldet das „Deutsche Bureau“ „Derob“, daß die „Yorkshire Post“ mittheilt, sie sei autorisirt zu erklären, die Königin von England habe die Einladung des deutschen Kaisers zu einem Besuch Deutschlands (Stolgensels) im nächsten Sommer angenommen.

Danzig, 6. September. Prinz Albrecht ist gestern Abend 7 1/2 Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kommandirenden des 17. Armeekorps, Generalleutnant Lenke und dem Oberpräsidenten Dr. von Götzer, sowie von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen worden. Prinz Albrecht nahm sein Absteigequartier bei dem Oberpräsidenten Dr. v. Götzer und folgte später einer Einladung des kommandirenden Generals, Generalleutnant Lenke, zum Diner.

Bremen, 6. September. (W. T. V.) Der Dampfer „Amels“ der Spiekerberg-Expedition ist heute Nachmittag in Bremerhaven eingetroffen.

Mainz, 6. September. In Bezug auf die wegen angeblicher Spionage in Mainz erfolgte Verhaftung eines Nordamerikaners wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben:

Der vermeintliche „Spion“ ist der Angehörige einer bedeutenden Verlagsfirma in Philadelphia und kam nach Europa, um, ähnlich wie er dies in Asien, Australien u. s. w. gethan, interessante Landschafts- und Städtebilder photographisch aufzunehmen. Donnerstag führte den Mann sein Schicksal nach Mainz. Freitag früh begab er sich mit einem großen Apparat (ein „Spion“ würde einen solchen zweifelsohne nicht mit sich führen) auf die hinter dem Bahnhof gelegene Wallstraße und versuchte dort eine Aufnahme der vor ihm liegenden Meißnerstadt zu machen, was ihm aber, weil der Himmel nicht klar genug war, nicht gelang. Das Betreten des Terrains, auf dem der Fremde seinen Apparat aufgestellt

hatte, mag verboten sein; doch hatte hiernach der Photograph keine Ahnung, zumal ihm auch keine Warnungstafel zu Gesicht kam. Sein Thun war aber von zwei Leuten beobachtet worden, die dann seine Vernehmung durch zwei Soldaten veranlaßten. Von der Militärbehörde wurde der Verhaftete, der inzwischen den amerikanischen Konsul von seiner Festnahme in Kenntniß gesetzt hatte, der Polizei übergeben. Dort mußte der Gefangene — ebenso wie der inzwischen herbeigekommene Konsul — von 2 bis 4 Uhr auf das Erscheinen des Kommissars warten. Nachdem dieser endlich eingetroffen, wurde ein Protokoll aufgenommen und alsdann der „Delinquent“ der Staatsanwaltschaft zugeführt. Dort erfolgte abermals Protokollführung und alsdann um 6 Uhr Abführung des Gefangenen ins Untersuchungsgefängnis, obgleich der amerikanische Konsul sich nach Kräften für seinen Landsmann verwendet hatte. Der Konsul wollte seine Bemühungen, die Freilassung des Gefangenen zu erwirken, fortsetzen und dürfte hierbei wohl auch Erfolg haben.

Mannheim, 6. September. (W. T. V.) Heute früh entließen bei dem Neckar-Übergang die Lokomotive und 7 Wagen eines von Heidelberg kommenden Güterzuges. Ein Bremser wurde schwer verletzt; der materielle Schaden ist ziemlich erheblich.

München, 6. September. (W. T. V.) Die Delegirten für die Handelsvertragsverhandlungen waren gestern Abend zum Souper bei dem preussischen Gesandten Grafen zu Eulenburg geladen.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen und Prinz Georg von Sachsen trafen am Sonnabend mit ihrem Gefolge bereits früh 8 Uhr auf dem Mandörferfeld bei Göppritz ein und beobachteten von dem höchstengelegenen Punkte desselben, der Baderhöhe aus, den Anmarsch der beiden Flügel. Die Zentren der beiden gegen einander operirenden Armeekorps stießen in unmittelbarer Nähe der Monarchen aufeinander. Die fürstlichen Herrschaften begaben sich alsdann zu den südlichen Flügeln der Armeekorps. Kaiser Wilhelm verfolgte längere Zeit gemeinsam mit dem Erzherzog Albrecht den Verlauf des Kampfes. Das Wetter war Anfangs sehr heiß, darauf stellte sich frischer Regen ein.

Schwarzenau, 6. September. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm empfing heute Vormittag den Grafen Kálnoth, welcher später von dem Kaiser von Oesterreich zum Vortrag empfangen wurde. Der Kaiser Franz Josef empfing den Reichsfürst General von Capriotti, welcher alsdann Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm Vortrag hielt.

Kaiser Franz Josef hat den Chef des Militärabtheilens, General von Hahnke, den Chef des Generalstabs der Armee Generalleutnant Grafen von Schleffen, den Generaladjutanten Grafen von Wittlich, den Chef des Zivilbureaus Wirklichen Geheimrath Dr. von Lucanus durch Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens, den Oberst Professor Dr. Leuthold durch Verleihung des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens ausgezeichnet. Auch den übrigen Herren von dem Gefolge Sr. Majestät des Kaisers Wil-

Die Weinkleider der Infanterie sind aus blauem Tuch; dieselben werden stets lang, also nicht in den Stiefeln getragen, da als Schutz gegen niedrige Schmutzgründe im Gebrauch sind. Diese Trageweise will uns nicht recht praktisch erscheinen, sie mag bei dem Wetter der letzten Tage angebracht sein, aber nicht bei Regen und Schnee. Der jetzt eingesetzten Landwehr hat man dunkelfarbige Samaden gegeben, welche die Leute gern tragen. Die besten Schützen, Schärfschützen genannt, tragen als Anzeichen eine rothbraune Fangleinrichtung auf der linken Brust, wodurch sie leicht erkennbar und von dem Zugführer, der die Leute nicht genau kennt, schnell zum Schießen u. bezeichnet werden können.

Jedes Regiment hat nur eine Fahne, die während des ganzen Manövers entblößt getragen wird. Trefflich sind die Musikanten der Regimenter, gut instrumirt und ausgebildet; einen eigenartigen Anblick gewährt dagegen der Umstand, daß die große Paule der Musik auf einem kleinen Federwagen gefestigt ist und von einem kleinen Pöhl gezogen wird, der in gemeinem Schritt hinter der Musik dahertrotzt. Jedes Bataillon hat nur acht Spielleute, gegen sechs- zehn in Deutschland, jede Kompanie also einen Tambour und einen Hornisten (nicht Querflöten), welche entweder vor oder hinter dem Bataillon unter Führung des Tambourmajors „Musik“ machen oder sich auf die Kompanie vertheilen, wo sie, das heißt die Tambours, einzeln und nach einander ihre Trommel rühren. Auf diese ganz praktische Art und Weise hört man im Bataillon stets einen Tambour den Tritt angeben, was die Leute animirt und den Gleichschritt fördert. Dieses einzelne Schlagen der Trommel klingt zwar ein wenig monoton und „dünn“, ist aber trotzdem praktisch, wie ich mich persönlich überzeugen konnte. Trotzdem nicht gefallen hat uns die Marschdisziplin und die Disziplin während der Rendezvous. Auf dem Marsche ist wenig von Richtung und Vordermann zu sehen, auch werden die Kolonnen zu lang; beim Rendezvous stehen die Geheerpyramiden nicht gerichtet und liegt das Gepäck in wirklich großer Unordnung hinter, neben und vor den Geheeren. Die Leute bleiben bei dem Gepäck, benutzen dasselbe als Sitz oder als Kopierunterlage und dergleichen ihren Augen, so daß das sich darbietende Bild kein sonderlich militärisches zu nennen ist.

Für heute nur noch eine Bemerkung, die wir auf unseren Wanderungen durch das weite Mandörferterrain, und den Telegraphenbüreaus machten. Außer einer großen Anzahl von Beobachterstationen — in diesem Mandör: mit Zug und Reht „Hungerlandbiden“ zu nennen — aus Oesterreich, sind mir auch einige Herren aus Rußland begegnet (von denen ich einen sogar für einen Offizier halte), welche die Uebungen u. s. w. mit großem Interesse verfolgten und fleißig nach Warschau — wie ich mich auf dem Telegraphenbureau zufällig überzeugen konnte, telegraphiren und schreiben.

(W. T.)

Feuilleton.

Die Kaiserfeste in Oesterreich.

Schwarzenau, 4. September.

Der heutige Mandörvertag, an welchem der Zusammenstoß der beiden gegen einander operirenden Armeekorps südlich Schwarzenau erfolgte, verlief unter der Oberleitung des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht auf das glänzendste und legte Zeugnis ab von der hohen Befähigung der oberen Leitung wie des Generalstabes und der Leistungsfähigkeit aller Truppenteile, welche trotz großer Hitze und der an sie gestellten hohen Anforderungen wirklich Hervorragendes leisteten. Die Monarchen wohnten dem interessanten Manöver von Beginn desselben bis zum Schlusse bei und folgten von mehreren hoch gelegenen Punkten aus den Bewegungen der Truppen auf aufmerksame.

Um 8 Uhr trafen die drei Monarchen, zu Wagen von der Station Göppritz kommend, am Rendezvousplatze der 2. Armeeformation — bei Edelbach ein und bestiegen die bereitstehenden Pferde. Kaiser Wilhelm ritt heute einen großen Fuchs, welcher ihm von seinem kaiserlichen Gafgeber zur Verfügung gestellt war. Das Pferd ist ein besonders gut gerittenes, ruhiges, älteres Thier edlen Blutes. Meist im Schritt und abwechselnd in Begleitung Kaiser Franz Josefs oder Königs Alberts und gefolgt von seinem Ehrenbegleiter, beritt Kaiser Wilhelm, welcher wiederum die hellblaue Uniform seines ungarischen Infanterieregiments angelegt hatte, das weite, wellenförmige Mandörfeld. Der Unermüdlteste von Allen war jedoch Kaiser Franz Josef, der sich abwechselnd bei beiden Parteien aufhielt, und nach 12 Uhr, als seine beiden hohen Gäste bereits wieder nach Schwarzenau zurückgekehrt waren, bei den mandörvernden Korps verblieb.

Die Temperatur war auch heute wieder eine sehr hohe, während der Staub die Truppen aufs ärgste belästigte. So kam es denn, daß auch heute eine nicht unbedeutende Anzahl Infanteristen marode wurden und den Sanitätsabtheilungen zur Last fielen. Wie wir zuverlässig hören, sind gestern und heute, wie ich schon telegraphisch meldete, weit über hundert Leute, meist Rekruten und Landwehrmänner, die erst seit zwei bis drei Wochen eingezogen und daher den großen Strapazen nicht so gewachsen sind, krank geworden und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Zwei Leute erlagen gestern beim Durchmarsch in Schwarzenau dem Hitzschlag, einer verfiel gleich am Wege, der andere auf dem Transport zum nächsten Lazareth. Bei dieser Gelegenheit verdient lobend hervorgehoben zu werden, daß in der österreichisch-ungarischen Armee Vorseorge getroffen ist, Maroden auf dem Marsche sogleich entsprechende Hilfe zu gewähren. Jeder Truppeneinheit folgen unmittelbar auf dem Marsche und in das Gefolge — und zwar auch im Mandör: — die sogenannten „Vestiretwagen“, welche ein berittener Arzt führt, und welche sich auch gestern und heute der krank gewordenen Leute annahmen. Wahrscheinlich hätten gestern, wo ein früherer Südwestwind wehte, die

vielfachen Exkarnationen zum Theil vermieden werden können, wenn mehr Vorseorge zum Wassertrinken getroffen wäre; heute sahen wir die Mannschaften beim Passiren von Ortschaften häufig Wasser schöpfen und trinken, was anerkanntermaßen dem Hitzschlag und allgemeiner Erschlaffung vorzubeugen geeignet ist.

Ehe wir uns einer kurzen Skizze der heutigen Mandörvers zuwenden, geben wir noch mancherlei interessante Einzelheiten, welche wir zu bemerken Gelegenheit hatten, Raum. Zu dem heutigen Mandör waren auch der Reichsfürst v. Capriotti und der Minister des Aeußern Graf Kálnoth zu Pferde erschienen; man konnte dieselben meist zusammenreiten und in eifrige Gespräche vertieft sehen; doch nicht nur über die leidige Politik unterhielten sich die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der beiden verbündeten Reiche, sondern, wie wir es aus den Gesprächen derselben schließen zu können glaubten, auch über die Bewegungen der operirenden Korps und die Chancen dieses oder jenes Theiles derselben. Auch die Monarchen zogen die Minister wiederholt ins Gespräch, sowie Reichsfürst von Capriotti auch mit sämtlichen österreichisch-ungarischen Generälen sich unterhielt.

Besonders zahlreich waren heute die Mitglieder des habsburgischen Kaiserhauses, welche das Hoflager in Schwarzenau theilen oder in dem nahen Göppritz und Waidhofen einquartiert sind, erschienen. Wir haben den greisen Erzherzog Albrecht, welcher trotz seines hohen Alters sieben bis acht Stunden im Sattel zubrachte und die Mandörver leitete. Er hatte, ebenso wie Herzog Wilhelm von Württemberg — gleichfalls ein alter Herr — den preussischen Orden Pour le mérite angelegt und in der rechten Hand, wie fast alle österreichischen Offiziere — vom Kaiser bis zum jüngsten Leutnant — ein Reitköchchen, welches aber gerade beim Erzherzog Albrecht von ganz besonderer Form und Eleganz mit weißer Elfenbeinrinne und zierlichem Tordelchen ist. Weiter sahen wir den gleichfalls älteren Erzherzog Rainer, dem ein martialischer weißer Schnurrbart besonders gut ansteht, und den Erzherzog Wilhelm, welcher General-Artillerie-Inspettor, während der ersten Landwehr-Verkommandant ist, dann den Erzherzog Karl Ludwig und dessen Sohn Franz Ferdinand, den präsumtiven Thronfolger der Monarchie.

Von hervorragenden höheren Militärs, welche aufs Interessirteste den Bewegungen der mandörvernden Truppen folgten und die wiederholt von den Monarchen, vom Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen und vom Erzherzog Albrecht mit Ansprachen ausgezeichnet wurden, führen wir an: den Chef des Generalstabes Freiherrn von Beck, dem man hohe Befähigung beimißt, den Reichskriegsminister Freiherrn v. Bauer, den Minister für Landesverteidigung Grafen Welfersheim, den General der Kavallerie Fritze von Vihann, ein kleiner, schmachtiger, aber hervorragender Reiteroffizier und Führer, den man fast stets in der Gesellschaft des Erzherzogs Albrecht sieht, sowie die Feldmarschallleutnants Galgoczy und Merta, welche jetzt als Schiedsrichter eingetragene Generale sind. Es würde uns zu weit führen, wenn wir hier ein ausführliches Bild des heute stattgehabten Manövers entrollen; wir be-

schränken uns deshalb darauf, allgemein anzugeben, daß die 2. Armee — 2. Korps — unter F. Z. M. Freiherrn von Schönfeld in einer Stärke von 464, Bataillonen, 284, Escadronen und 78 Geschützen von dem Gelände östlich Edelbach aus in westlicher Richtung offensiv vorging, zwei Divisionen im vordersten Treffen, eine Division in der Reserve, und daß die Westpartie — 8. Korps — unter Feldzeugmeister Graf Grünle in einer Stärke von 424, Bataillonen, 284, Escadronen und 72 Geschützen diesem offensiven Vorgehen ihres Gegners in dem Gelände westlich Edelbach Göppritz und Alsenfeld entgegentrat, sich aber nach längerem Kampfe nicht zu behaupten vermochte und westwärts abzog. Interessant wird es eben sein, daß die einzelnen Waffen, was Benutzung des Geländes, Verwendung der Schutzwaffen und Feuersdisziplin anbetrifft, durchaus Tüchtiges leisteten, wenn auch dieses oder jenes bei einem oder dem anderen Truppenteile noch besserungsfähig sein dürfte. Ferner gebührt der obersten Leitung hinsichtlich der Veranlagung des heutigen Manövers alles Lob; dann kann nicht genug die große Ruhe bei der Befehlsertheilung und Weitergabe der Befehle, sowie im Auftreten der Führer überhaupt hervorgehoben werden, während die Ausbildung der Reserve- und Landwehrmannschaften, welche fast die Hälfte der Kompanien u. ausmachen, und zwar besonders in der Verwendung der Schutzwaffen — Anschlag und Benutzung des Geländes — gegen diejenige der Stammmannschaften entschieden zurückbleibt. Die Artillerie zeigte sich ihrer Aufgabe im schnellen Durchschreiten des Geländes, im schnell auszuführenden Stellungswechsel, Ab- und Aufproben nicht recht gewachsen. Wir setzen dies mehr auf Rechnung des ungenügenden Pferde- und Materiales und der für diese Waffen ungünstigen Verhältnisse hinsichtlich ihrer Friedensübungen, als auf die Ueberwindung schwieriger Geländes. Die eigentlichen Aufgaben der Artillerie-Feuer- und Geschosswahl, Einschleichen und Erreichung der Feuersbereitschaft — kommen bei einem Mandörver nicht zur Veranschaulichung.

Auf die Taktik dieser beiden Waffen, wie sie in der österreichisch-ungarischen Armee geübt wird und zum größten Theil auch in Reich und Blut übergegangen ist, werden wir noch zu einem Zeitpunkt zurückkommen, wo wir nicht von Morgens 5 bis Nachmittags 2 Uhr und noch später im Mandörvergelände thätig sind, sondern Zeit und Ruhe haben, das Gesehene kritisch zu beleuchten. Noch ein kurzes Wort über das rauchschwache Schießpulver. Dasselbe kam durchweg zur Verwendung, sowohl bei der Infanterie wie bei der Artillerie, und zeigte uns die nämlichen Verhältnisse und die gleiche Wirkung auf dieselbe wie bei uns in Deutschland. Das rauchschwache Pulver kam dem Vertheiliger (Westpartie) wesentlich zu Statten, besonders auf seinem linken Flügel bei Werfenbercht und Göppritz, wo das Gelände sehr unübersichtlich ist. Hier konnte sich die 19. Infanterie-Division daher auch länger halten als die 9. auf dem rechten Flügel; das wellenförmige Gelände, das vielfach mit Waldparzellen bewachsen ist, erlaubt ein energisches Festhalten dieser Stellungen, während die praktische Kleidung der Infanterie, welche jeden weithin

leuchtenden Scheines entbehrt, und besonders der Umstand, daß der Angreifer — die 25. Infanterie-Division — das Magazinefeuer der Linien des Vertheiligers nicht sehen konnte und daher in seinen Manövern behindert war, dem Vertheiliger große Vorteile boten.

Die Kavallerie, die bei den diesjährigen Manövern nur schwach vertreten ist, war auf den Flügeln thätig, jedoch in ihrem Auftreten vielfach durch das feurige Gelände beeinträchtigt. Zum Schluß lassen wir heute noch einige interessante Einzelheiten über Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung der Infanterie folgen.

Das Gewehr ist das neue „Infanterie-Gewehr M. 88“, System Maülicher, mit einem Kaliber von 8 Millimeter mit Grasgugelschuß und Kastenverschluß, dem deutschen sehr ähnlich, von dem es sich nur durch den Verschluß, die Visierung und einzelne Kleinigkeiten unterscheidet. Die Patrone hat dieselbe Form wie die deutsche, was gestalten würde, daß im Fall eines gemeinsamen Krieges ein Austausch beziehungsweise gegenseitige Patronenanschüsse statthaben könnte. Das Pulver der scharen Patrone ist auch ein Blättchenpulver von hellerer Farbe, während das Pulver der Magazinpatrien weißer ist. Der Magazinschuß des österreichischen Gewehrs hat unter einer kleinen Oeffnung, aus welcher der kleine Rahmen der Patronen herausfallen kann, ein Hineindringen von Sand u. s. w. wie das bei dem deutschen Gewehr beim „Liegend aufgelegt“ Schießen so leicht eintritt, ist also so gut wie ausgeschlossen. Eine besonders praktische Einrichtung hat man an dem Gewehr. Dasselbe ist um den Mittellauf und Mittelschuß mit einem 50 Zentimeter langen Kordon-Übergang aus wasserfestem Drilling versehen, damit die Hände des Schützen bei Erwärmen des Laufs, aus dem zehn bis zwanzig Schuß und noch mehr abgegeben sind, nicht verlegt werden, damit ferner der Lauf an diesem von den Händen so oft benutzten Theile nicht durch den Schweiß leidet und endlich damit der Schast beim Tragen über der rechten Schulter durch den Tornisterrand nicht in Folge Scheuers beschädigt wird.

Die österreichische Infanterie trägt stets das kurze Seitengewehr, das auch als Dolchett aufgezogen wird. Der Tornister ist etwas kleiner als der deutsche, dafür aber der unter demselben befindliche Tornister für Patronen größer. In Folge des letzteren Umstandes hat der österreichische Infanterist mehr Patronen in dem Tornister auf dem Rücken, als in den Taschen vorn, welche letztere kleiner sind als die deutschen Patronentaschen, was uns nicht recht praktisch erscheint. Sehr leidam und vor allen Dingen praktisch ist die Montur, die Bekleidung des österreichischen Infanteristen. Er trägt im Felde eine kurze Hose, ähnlich der Kitefa der deutschen Landwehr, jedoch kleidamer. Dieselbe entbehrt jeden blank zu putzenden Schmuckes und ist deshalb seit Einführung des rauchschwachen Pulvers sehr am Plage. Aus diesem Stoff — dunkelblau bei der Linie, grau bei den Jägern und der Landwehr — ist die Mütze gefertigt, welche zwar recht kleidam und im Winter warm sein mag, im Sommer aber unbedingt zu heiß ist, zumal sie keine Lustlöcher hat. In der Garnison und zu Paraden legt die Infanterie Waffenröde und Kappis an,

This image shows a blank, aged, light brown paper cover or endpaper of a book. The paper has a textured, slightly wrinkled appearance with visible vertical creases and some minor discoloration or foxing, characteristic of old paper. There is no text or other markings on the surface.

Offene Stellen.

Männliche.

Schneidergehilfen, bessere Arbeit, werden verlangt
Philippstr. 78, Hof 3 Tr.

Schneidelerlehrer
H. Susenbeth, Papenstr. 3.
Bei hohem Lohn wird ein fleißiger, ehrlicher Arbeiter, der schon in der Konfektionsbranche thätig war, sofort gesucht von
S. Lewin,
gr. Domstr. 22 1 Tr.

Einen Schneidergehilfen auf bestellte Arbeit verlangt
W. Lorenz, Bismarckstr. 30, part.

Einen tüchtigen Arbeiter verlangt
A. Lüdke, Kohlmarkt 2.

Schneidergehilfen auf Woche verlangt
Pahl, Hofmarkt 6, v. 4 Tr.

Lehrling f. d. Barbier- u. Friseurgeschäft unter günst. Beding. verl. **H. Bonath**, Grabow, Breitestr. 38.

Schneidergehilfen auf gute Lagerarbeit verlangt
Turnerstr. 38, Hof 2 Tr.

1 Schneidergehilfe auf Woche, gute Lagerarbeit, wird verlangt
Philippstr. 6, S. 3 Tr. 1.

Einen Klempnerlehrling sucht
F. Beck, Mönchenbrückstr. 3.

Tüchtige Schneidergehilfen auf nur gute Lagerarbeit werden verlangt
Kurfürstenstr. 8, S. 3 Tr. 1.

Schneidergehilfen auf saubere Lagerarbeit, auf Stück, verlangt
Jahn, gr. Domstr. 14-15, S. 111 I.

Schneidergehilfen, geübt auf Lagerarbeit, werden v. Hofengarten 28, part.

Schneidergehilfen auf Lagerarbeit verlangt
Ohl, Philippstr. 70, S. 1 Tr.

Schneidergehilfen auf gute Lagerarbeit
Hofengarten 3-4 v. IV r.

Schneidergehilfen auf gute Paletots und Jackets verlangt
Nelke, Philippstr. 70, Hof 11.

Schneidergehilfen auf nur gute Lagerarb. verl.
Buchhorn,
Michelestr. 2, v. 4 Tr.

Schneidergehilfen
auf gute Lagerarbeit, auf Stück, verlangt
F. Albert, Lindenstr. 17, v. 3 Tr.

Schneidergehilfen auf Stück od. Woche verl.
Bogislavstr. 19, S. v. r.

Weibliche.

Maschinen-Näherin auf Seidenbord-Jackets, auf Woche, wird sof. verl. Grabow, Langestr. 64a, III.

Weibliche Hand- und Maschinen-Näherinnen auf gute Knaben-Anzüge werden verlangt
Grabow, Frankenstr. 8, II.

Bäcker-Handnäherin, sauber arbeitend, auch junge Mädchen zum Vernen verlangt
C. Mittag, Mönchenstr. 31, II.

Wäsche-Näherinnen außer dem Hause werden verl.
Unterstr. 1-3, 3 Tr.

Maschinen-Näherin auf Knaben-Anzüge von 7-12 wird verl.
Hofengarten 31, Bdg. I.

Anwärterin für den Nachm. wird verlangt
König-Albertstr. 99, S. II I.

Tüchtige Konfektionsarbeiterinnen finden in meinen Werkstätten im Geschäftshaus dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen.
Gustav Feldberg.

Arbeiterinnen,

in feiner Damen-Konfektion geübt, finden dauernde Beschäftigung bei
Frau **Lina Köhler**, gr. Wollweberstr. 17, I r.

Vermietungen.

Wohnungen.

Kronprinzenstr. 25

zum 1. Oktober eine Wohnung von drei Stuben und allem Zubehör zu vermieten.

Eine kleine Wohnung zu vermieten
Kronprinzenstr. 15.

Bredow, Wilhelmstr. 60, zwei Stuben, Kammer, Küche zu vermieten.

Drei oder vier Stuben zum 1. Oktober zu verm.
Oberwief 88, Personen-Bahnhof gegenüber.

Eine Wohnung von Küche, Kammer und Küche zu vermieten
Krautmarkt 1.

Fuhrstr. 27 ist 1 fl. Gr. Wohn. z. 1. Oktober zu verm.

Gr. Vastadt 74 fl. frdl. Wohn. für 10 Mark zu verm.

Freundliche Wohnung zu vermieten Oberwief 43.

Freundliche Wohnung zu vermieten Grabow, Nordstr. 1.

Oberwief 73 ist ein Wohnteller zum 1. 10. zu verm.

Näheres Charlottenstr. 3 bei **Zastrow**.

Stuben.

Ein anständiges Mädchen findet Wohnung
Wilhelmstr. 2, h. 2 Tr. r.

2 Herren finden sofort frendl. helle Schlafstelle
Bogislavstr. 49, Hof part.

1 leeres Zimmer ist an einen ordentl. Mann od. Frau

z. 1. 10. zu verm. bei **Schulz**, Gütewegstr. 4, S. III I.

1 auch 2 Herren finden sogleich oder zum 1. frendl. möbl. Zimmer mit sep. Eing. Fischmarkt 8-9, 3 Tr.

2 anständige Leute finden freundliche Schlafstelle bei **Lenz**, Fuhrstr. 17, 1 Tr.

Ein junger Mann findet gute Schlafstelle mit sep. Eingang
Fischerstr. 16, v. 2 Tr.

Verkäufe.

THEODOR PÉE
Reine Haushalt-Toilette-Seife
Sechs Stück in sechs Gerüchen
STETTIN GRABOW A/O.
Breitestrasse 60. Langestr. 1

ist die reinste und mildeste Familienfettseife
sie ist vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie giebt einen angenehmen cremartigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In Packeten à 1/2 lb zu 6 Stück und sechs Gerüchen, 1 Pfund Zolgewicht, nur bei **Theodor Pée**, Breitestrasse 60 und Grabow a. O., Langestr. 1.



13. Marienburger

Equipagen-Lotterie.

Ziehung am 16. September 1891.

150,000 Loose à 1 M., 2400 Gewinne, Hauptgewinne

7 komplett bespannte Equipagen,
darunter 2 vierspännige.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Briefmarken), Porto und Gewinnliste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin SW., unter den Linden 3, und
Rob. Th. Schröder in Stettin u. Lübeck.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

in nussb., mahag. u. fichten, elegante sowie einfache Ausführung, durchweg nur gute reelle Arbeit, empfiehlt der Güte nach bedeutend billiger wie jede Konkurrenz am Plage.

R. Steinberg,

oberer Hofengarten Nr. 17 parterre,
früher Breitestrasse.

Carbolineum „Pee“

als Imprägnieröl, als Maserfarben und als Neuheit auch in Deckfarben, seit 10 Jahren als bestes Holzconservierungs- und Anstrichmittel, sowie zum Trockenlegen feuchter Wände und zur Beseitigung des Hauschwammes bewährt, empfiehlt billigst

Theodor Pée,

Breitestrasse 60 und Grabow, Langestr. 1.

Nicolaus Pindo,

Auf Credit:

Herren-Garderobe,
Knaben-Garderobe,
Damen-Konfektion,
Mädchen-Konfektion,
Manufakturwaaren.

Große Auswahl!

Billige Preise!
Geringe Anzahlung!
Leichte Abzahlung!

Auf Credit:

Möbel jeder Art,
Polsterwaaren,
Uhren etc.,
Betten u. Federn,
Stiefel u. Schirme.

21, kleine Domstraße 21.

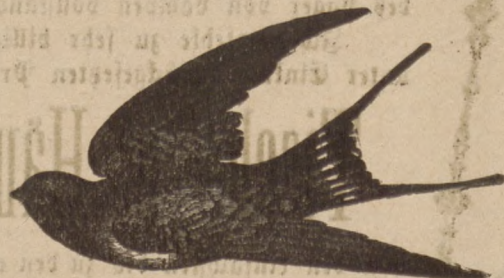


Ein flatter Schnurrbart

sowie Vollbart werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch

Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.

Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret auch gegen Nachnahme
Per Dose 2,50 M. Zu haben bei **Theodor Pée** in Stettin, Breitestrasse 60, und in Grabow, Langestr. 1.



Vogelfreunde

bitte meine preisgekrönten [Vogelfutter - Mischungen] (in versiegelten Packeten): „Singfutter“ für Kanarienvögel, Waldvögel etc., „Universalfutter“ für Drosseln, Nachtigallen, Staare etc. zu versuchen.

„Neueste illustrierte Preisliste“ über alle fremdl. Vögel, Tauben, Kasse, Vogelstube, Anleitung zur Pflege und Zucht etc. in meinen Debitstellen zu haben. Preis 50 Pf.

Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.

Aleinverkauf für Stettin und Umgegend

A. Lippert Nachf.

Möbel-Fabrik und Lager

M. Grunau,

Breitestrasse 7, 1 Treppe,

früher Ruge & Stahnke'schen Räume,

empfiehlt Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, größte Auswahl hier am Plage, Preise billiger wie jede Konkurrenz. Sämtliche Möbel sind in großen hellen Sälen bequem und übersichtlich ausgestellt, erleichtern deshalb dem Publikum die Auswahl. Ausstellung kompletter Zimmer.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
in allen Holzarten und Preislagen, großartige Auswahl in einfacher und eleganter Ausführung. Garantie reelle, bessere Arbeit.

Durch eigene Werkstätten bin ich im Stande, bedeutend billiger wie jede Konkurrenz am Plage zu verkaufen. (Nach Theilzahlung unter sonstigen Bedingungen.)

Ganze Zimmer-Einrichtungen nach Zeichnung.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

G. Cizelsky, Tischlermeister, Frauenstr. 20, 1 Treppe.

M. Blumenreich,

nur

55 Gr. Wollweberstr. 55,

empfiehlt gegen

Baar oder

Theilzahlung

Herren- und Damen-Confection.

Neuheiten in Kleiderstoffen.

Sämtliche Artikel zur Ausstattung

für

Confirmanden.

Grossartiges Lager

von

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Fertige Betten

in nur besten Qualitäten.

Ältestes und bedeutendstes Geschäft

dieser Art.

Grösste Auswahl.

Preise billigst aber fest.

Bartels Kaffee-Essenz,

welche aus ca. 90 Theilen besten Zuckers und guten Kaffeebohnen besteht, ist das denkbar feinste und dabei billigste Kaffee-Veredelungs- und Ersatzmittel. Eine Messerspitze genügt für 2-3 Tassen, weshalb Bartels Kaffee-Essenz von Arm und Reich, Hoch und Niedrig gleich gern gekauft wird. In Stettin bei Herrn **Uhr & Prawitz**, Engros-Lager für Wiederverkäufer bei Herrn **Meinr. Klütz**.

Man versucht vielfach

die von uns in diesem Jahre zur Einführung gebrachte Hautbekleidung als eine Nachahmung seitheriger Systeme hinzustellen. Wir weisen deshalb darauf hin, daß wir ausschließlich auf Grund der von uns herausgegebenen Broschüre „Zur Lösung der Hautbekleidungsfrage“ fabriciren und, abweichend von den bis jetzt üblichen Gebräuchen, ein Doppelsystem in Reinen herstellen. Wir umhüllen zunächst durch unsere Patent-Zellenstoffe den Körper mit einer ruhigen Luftschicht und ermöglichen mit den darüber zu tragenden porösen Oberhemden aus Patent-Maschenstoff eine rationelle Regulirung der Körperwärme; wir erzielen damit, daß unsere Bekleidung im Sommer kühl und im Winter warm hält, also zu jeder Jahreszeit getragen werden kann. — Hervorragende Autoritäten bezeichnen unsere Fabricate als eine große Wohlthat für den Körper, als die gediegenste und eleganteste Bekleidung, welche allen hygienischen Anforderungen voll entspricht.

Unsere Broschüre, eine ebenso leicht faßliche als gründlich wissenschaftliche Arbeit, welche fortdauernd die Aufmerksamkeit aller Hygieniker hervorruft, senden wir gratis und franco Jedem, der sie verlangt.

Stettin, im August 1891.

Patent-Flachs-Wirkerei Köln, Schönherr & Cie. in Köln.

Verlauf für Stettin bei:

C. L. Geletneky.

Schwarz reinseiden Merveilleux und Faille von Meter 1 M. 75 Pfg. an.

Farbig Merveilleux und Armure, neueste Farben, von Meter 2 M. 25 Pfg. an.

Weiss Seidenatlas für Brautkleider, 65 cm breit, von Meter 2 M. 50 Pfg. an.

Seidenstoffe.

J. Lesser & Co.,

Mönchenstrasse 20—21.

Grabow, Gießereistraße 27.

Zur Bequemlichkeit

Grabow, Gießereistraße 27.

unseres großen auswärtigen Kundenkreises eröffnen wir in

Grabow, Giessereistraße 27

eine Filiale unseres Stettiner Hauptgeschäftes.

H. Hartwig Söhne, nur 8. Kohlmarkt 8.

Größtes und reellstes Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft Stettins — bei Verkauf zu festen Preisen.

Die Waarenbestände aus der
Max Moser'schen Concursmasse

Heumarkt 5

kommen zu festen Tarpreisen, welche auf jedem Stück
deutlich angebracht sind, zum

Ausverkauf

Es wird um Aufbewahrung dieser Annonce
gebeten, da die billigen Preise nicht die Kosten
fernere Annoncen tragen.

Verkaufszeit Vorm. 9—1 Uhr, Nach. 3—7 Uhr.

C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18,
empfiehlt anerkannt beste

wollene Strickgarne

in größter Farbauswahl von 2 Mk. an per Pfund.

**Sepphr-, Persische, Tauben-, Gobelin-,
Mohair- und Germania-Stock-Wolle.**

Gestricke wollene Damen- röcke		Neuheiten in	
Kinderröcke	von M. 1,40 an,	Kopf-Shawls, Kapotten und wollebenen Tüchern für Damen,	
Damen-Westen	" " 0,70 "	Wollene Kapotten und Mützen für Kinder von M. 0,75 an,	
Herren-Westen	" " 1,50 "	Wollene Damen- und Kinder-Hand- schuhe und Strümpfe.	
Burischen-Westen	" " 2,50 "		
	" " 1,80 "		

**Seidene und wollene Besätze.
Posament-, Steinruß-, Metall- und
Perlmutter-Knöpfe.**

Sämmtliche Auslagen zur Damen- u. Herren-Schneiderei.

Confirmations-Geschenke

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Weilandt, Juwelier,

Kohlmarkt Nr. 6.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt,

Beutlerstrasse 15—18, I., II. u. III.

Lampen.

Größtes Special-Geschäft für

**Tisch- u. Hängelampen,
Kronleuchter, Ampelkronen, Armleuchter,**

Ampeln, Arbeitslampen, Wandlampen, Wandleuchter etc.,
zu Petroleum, Gas u. Electr. Licht.

Durch meine grossen vorthellhaften Einkäufe und grossen
Umsatz ausserordentlich billige Preise.

Sämmtliche Lampen, selbst die billigsten, mit sehr hellen Patent-Brennern.

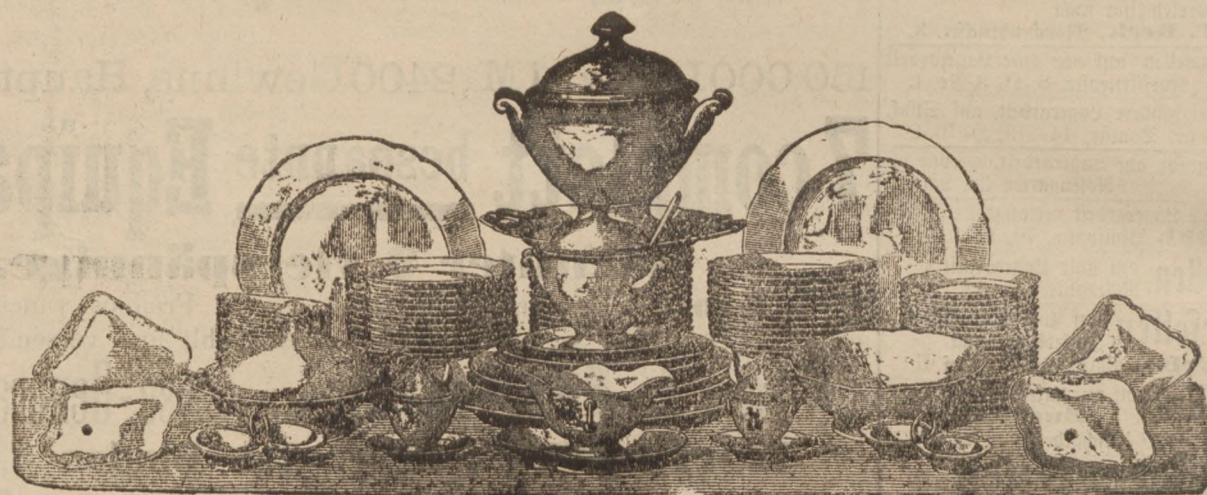
Unbedingte Garantie für reell gearbeitete Lampen.

Alte Lampen werden für geringe Preise mit hellen Patent-Brennern versehen.

In jeder Preislage grosse Auswahl. Kisten und Packung gratis.

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.



Carl Oberländer

Glas- und Porzellan-Handlung

Kohlmarkt 11

Stettin

Heumarkt 7

erlaubt sich das hochgeehrte Publikum Stettins und der Provinz auf sein großes, reich ausgestattetes Lager von
**Porzellan-, Steingut-, Majolika-, Thon-, Cristall-
und Glaswaaren**

wiederholt aufmerksam zu machen. Dasselbe ist mit allen Neuheiten versehen und enthält sämtliche Wirthschafts-
und Luxusgegenstände der Branche von einfachster bis zu elegantester Ausstattung.

Vortheilhafteste Bezugsquelle für Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke.

Reichhaltige Auswahl von muste gültigen kunstgewerblichen Biergefäßen und
Haushaltungs-Artikeln.

Zur Ergänzung der Wirthschafts-Geschirre beim bevorstehenden Umzuge halte ich mein
Geschäft ebenfalls bestens empfohlen.

Das geehrte Publikum wird gebeten, bei Einkäufen das Hauptgeschäft am Kohlmarkt zu besuchen,
da dort wegen der daselbst befindlichen großen Lager die Auswahl eine größere ist, wie in dem alten
Geschäftslokal am Heumarkt.

Hochachtungsvoll

Carl Oberländer,
Kohlmarkt 11.

Zur Einsegnung

empfiehlt sein großes Lager in Ketten, Armbändern, Brochen, Boutons, Kreuzen,
Ringen, Medaillons, Granat-, Korallen- und Silberschmucks.

Lager in Genfer Herren- und Damen-Uhren.

**Trauringe.
Galvanisches Institut.**

G. Stresemann,

Inh. Franz Hampe,

Juwelier und Goldarbeiter,

Nr. 1 Beutlerstraße Nr. 1.

Eine größere Parthie Wirthschafts- und
Hausstandssachen, sowie verschiedene Guss-
und andere Waaren verkaufe zu Einkaufs-
theilweise unter Einkaufspreisen, da ich
hierin das Lager räume. Freiwerbende
Repositorien gebe billigt ab. Meinen
großen Laden, der sich zu verschiedenen
Branchen ganz vorzüglich eignet, stelle zur
Vermietung. Ich werde für die Folge
Werkzeuge für Maschinenfabriken, Schlosser,
Schmiede, Tischler, Klempner, Sattler u.,
sowie Artikel für Fabrikbedarf und Hand-
werker in größter Auswahl weiterführen
und befindet sich das Lager in den par-
terre belegenen hinteren Räumen meines
Hauses.

Johannes Brause.

Beste Farben verkauft die Fabrik Laskabie 66.

Miethswohnung. Rester Tapeten

von 15, 13, 10, 9, 8 und 6 Rollen
zum Ausverkauf empfiehlt an-
gelegentlich

Paul Lindenberg,

Tapeten-Fabrik,

Obere Breitestraße Nr. 68,
Ecke Große Wollweberstraße.

„Roediger Margarine ist die beste!“

Uhren. Uhren.

Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren
Regulatoren und Schwarzwalder Wanduhren unter
3-jähriger Garantie zu billigen Preisen.

R. Stabreit, Uhrmacher,

2 Papenstraße 2, vis-a-vis der Jacobi-Kirche.

1 gebrauchtes großes Wiegenpfend

ist zu verkaufen Bogislavstr. 10, 3 Tr. grabaus.

„Roediger Margarine ist die beste!“



Lampen- Ausverkauf.

Wegen bevorstehender größerer baulicher Ver-
änderung bin ich genöthigt, mein ziemlich bedeuten-
des Lager von Lampen vollständig zu räumen.

Ich empfehle zu sehr billigen, meist bedeutend
unter Einkauf zurückgesetzten Preisen

Tisch- u. Hängelampen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Reichs-
patent-, Blitz- und Doppelblitz-Lampen für
große Säle, Lokale und Werkstätten mit anerkannt
nur guten Brennern.

C. L. Geletneky,
am Roßmarkt.